



Zentrum für Verwaltungsforschung  
Managementberatungs- und  
WeiterbildungsGmbH

## Interkommunale Zusammenarbeit – Status in Österreichs Städten/Gemeinden

Tagung des Österreichischen Städtebundes  
Wien, 31. Jänner 2006

Mag. Peter Biwald



### Themen

- **Triebfedern Interkommunaler Kooperationen**
- **Notwendigkeit und Strategische Ziele**
- **Formen und Bereiche**
- **Bisher Erreichtes**
- **Anforderungen/Voraussetzungen**



## Interkommunale Zusammenarbeit bedeutet ...

- **Bündelung vorhandener Potentiale zum Vorteil aller beteiligten Gemeinden zur**
  - Erhöhung der Effizienz und Effektivität der kommunalen Aufgabenbesorgung
  - Wahrung der Qualität kommunaler Leistungen
- **unter Wahrung der Eigenverantwortlichkeit und der Autonomie und der Möglichkeit der Mitbestimmung der einzelnen Gemeinde**



## Triebfedern für verstärkte Kooperationen

- **Finanzknappheit, aber auch**
- **Globalisierung**
  - Abschottung wird durch Vernetzung abgelöst
- **Technische Möglichkeiten**
  - Leistung muss nicht vor Ort produziert werden
- **Verwaltungsmodernisierung**
  - Gemeinsam professionell Leistungen erbringen
- **Demografischer Wandel**
  - Gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen
- **Sogwirkung in der EU nach oben**
  - Regionen stärken



## Notwendigkeit verstärkter Kooperationen

- **Fragmentierte Strukturen**
- **Unkoordiniertes Wachstum der Umlandgemeinden größerer Städte**
- **Wachsende funktionale Verflechtung**
- **Kleinteilige Strukturen vs. großräumige Aufgaben- und Problemstellungen**
- **Einnahmen-/Ausgabendiskrepanz Kernstädte – Umlandgemeinden**
- **Regionalisierung von Fördermitteln**
- **Verschärfter Wettbewerb zwischen Regionen (und ihren Städten)**

(in Anlehnung an Heinz, u.a., Interkommunale Kooperationen in baden-württembergischen Stadtregionen, Difu 2004)



## Fragmentierte, kleinteilige Strukturen

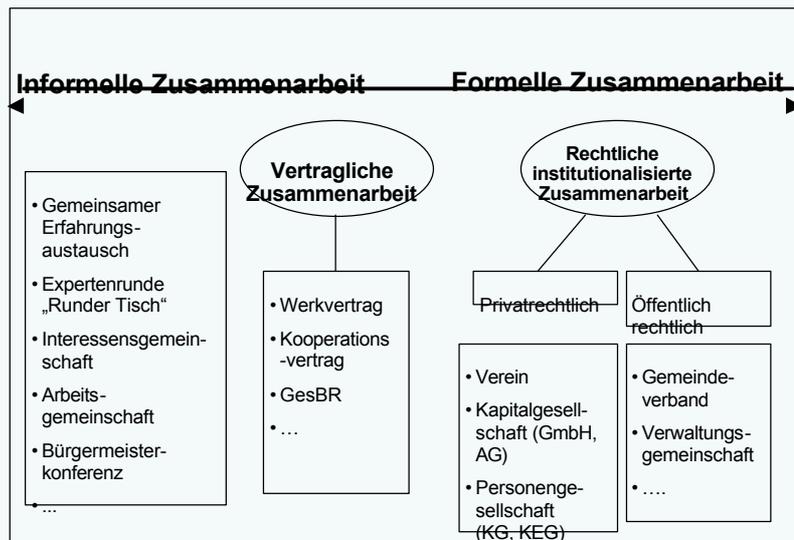
Gemeindegrößenklasse (Einwohner)	Zahl der Gemeinden
Bis 2.000	1.488
2.001 bis 5.000	654
5.001 bis 30.000	205
ab 30.001	25
<b>Summe</b>	<b>2.359</b>

Land	Gemeindegröße im Schnitt (EW)
Schweiz	~2.500
Österreich	~3.400
Deutschland	~6.000
Finnland	~11.300
Polen	~15.500
Schweden	~30.000

## Strategische Ziele einer verstärkten Kooperation

- **Kommunale Autonomie stärken**
- **Größere Einheiten durch Kooperationen fördern**
- **Aufgaben in Kooperation besser und billiger erbringen als in isolierter Aufgabenerfüllung**
  - Ausnutzen von Synergieeffekten
    - Auslastungs- und Effizienzsteigerung
    - Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung
  - Professionalisierung und Qualitätserhöhung in Leistungserstellung
    - Entlastung kleiner Gemeinden von Verwaltungsaufgaben
    - Austausch von Know-How (Best-Practice, Wissenstransfer)
- **Erhöhung des (finanziellen) Gestaltungsspielraumes**
  - Beitrag zur Haushaltskonsolidierung
  - Maßnahmen ermöglichen, die sonst die Leistungskraft übersteigen

## Vielfältige Formen der Kooperationen





## Kooperationen sind in vielen Bereichen möglich

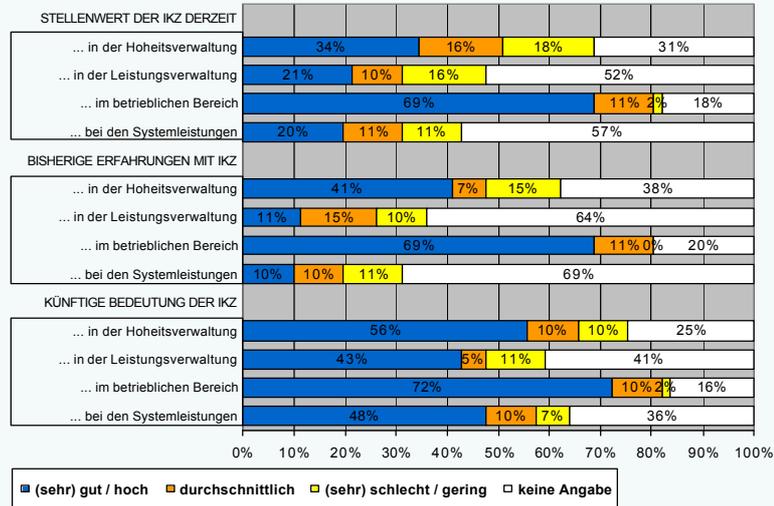


## Bereiche der interkommunalen Zusammenarbeit

- **Abwasserentsorgung 70 %** der befragten Gemeinden
- **Abfallentsorgung 57 %**
- **Wasserversorgung 44 %**
- **Standesamt/Staatsbürgerschaftswesen 51 %**
- **Hauptschulen 39%**
- **Musikalischer Unterricht 31 %**
- **Sozialhilfe /-beratung 28 %**
- **Ambulante Betreuung 25 %**
- **ÖPNV 21 %**

● Quelle: Umfrage für Österreichischen Städtetag 2004

## Stellenwert und Erfahrungen mit IKZ



Quelle: Österreichischer Städtetag 2004

## IKK unter Gesichtspunkt der Haushaltskonsolidierung

- **Priorität bei der Haushaltskonsolidierung**
  - Mittlere Priorität – für 53 % der Städte von Bedeutung
- **Lohnenswerter Beitrag zur Konsolidierung**
  - für 21 % der Städte
- **Künftige Schwerpunktsetzung**
  - für 62 % der Städte hoch
  - für 33 % der Städte mittel
- **Schwerpunkt in den nächsten 5 Jahren**
  - für rund 10 % der Städte

Quelle: KDZ-Umfrage unter den Mitgliedsstädten anlässlich des Österreichischen Städtetages 2005



## Was wurde in den letzten beiden Jahren erreicht?

### ■ IKK finden Verbreitung

- Beispiel POKOV – Region Salzkammergut  
→ 13 Gemeinden im Bezirk Gmunden kooperieren
- Vorarlberg

### ■ Freiwilligkeit ist bestimmender Moment

### ■ Länder fördern Kooperationen

- Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Vorarlberg, ....

### ■ Von einem flächendeckenden Ansatz noch weit entfernt

- Große Potenziale sind noch gegeben



## Anforderungen/Voraussetzungen

### ■ Verbesserung der Rahmenbedingungen durch die Länder

- Know-how-Unterstützung
- Bereitschaft zur Flexibilität

### ■ Möglichkeit der Mehrzweckverbände

- Kooperation in einer Struktur oder in zahlreichen Netzwerken?

### ■ Kooperationen finanziell anerkennen

- Förderungen
- Finanzausgleich

### ■ Kooperationsmanagement aufbauen

- Kooperationen gehören gesteuert
- Ziele definieren, Erreichtes messen, den Verantwortlichen berichten



[www.kdz.or.at](http://www.kdz.or.at)

## Danke für Ihre Aufmerksamkeit

- **KDZ**  
Guglgasse 13  
1110 Wien
- **[www.kdz.or.at](http://www.kdz.or.at)**
- **Mag. Peter Biwald**  
Tel. Nr. 01/892 34 92/15 - Fax DW 20  
E-Mail: [biwald@kdz.or.at](mailto:biwald@kdz.or.at)